

George Soros

Die Ära der Fehlentscheidungen

Die Energiekrise und die Konsequenzen
aus dem Krieg gegen den Terror

Aus dem Amerikanischen von Almuth Braun

FinanzBuch Verlag

Einleitung

Da ich vor kurzem meinen 75. Geburtstag gefeiert habe, ist dies die richtige Zeit zur Reflexion. Ich habe ein erfülltes und interessantes Leben gehabt. Ich habe eine Fülle von Erinnerungen, aber mein Leben ist noch nicht vorbei, und ich bin noch nicht so weit, meine Memoiren zu schreiben. In jedem Fall wäre ich auch kein guter Autobiograf. Ich habe ein ausgesprochen schlechtes Gedächtnis für vergangene Ereignisse. Ich sage gerne, dass ich mich nur an die Zukunft erinnere. Mein Leben hat viele Phasen durchlaufen, und jede hat mich zu ihrer Zeit sehr in Anspruch genommen. Nun, da ich wieder eine andere Phase durchlaufe, finde ich es schwer, die vergangenen Phasen erneut wachzurufen, und ich will es auch eigentlich gar nicht. Ich ziehe es immer noch vor, nach vorne anstatt zurück zu blicken.

Darüber hinaus verfüge ich über ein ausgeprägtes Abstraktionsvermögen; konkrete Geschehnisse interessieren mich nur insoweit, als sie Erfahrungen beziehungsweise Erkenntnisse bieten, die für mein Leben relevant sind. Es ist bemerkenswert, wie viele Ereignisse ich erlebt habe, und die dennoch an mir vorbeigezogen sind, ohne große Spuren zu hinterlassen. Ich habe außerdem immer betont, dass ich keine Dokumente sammle, die mir dabei helfen könnten, mein Gedächtnis aufzufrischen oder als Rohmaterial für einen Biografen dienen könnten. Ich habe diese Entscheidung etwa im Jahr 1984 getroffen, als ich zur Unterstützung des Volkes gegen das kommunistische Regime eine Stiftung in Ungarn gegründet habe. Die Menschen, die in und mit der Stiftung arbeiteten, nahmen erhebliche Risiken auf sich, und ich fand, die Stiftung sollte ihnen dienen und nicht mir. Diese Einstellung hat zum Erfolg der Stiftung beigetragen. Heute

bedauere ich, dass ich nicht mehr Dokumente archiviert habe, weil das Stiftungsnetzwerk eine Größe und eine Bedeutung erlangt hat, die eine angemessene Dokumentierung verdienen. Aber damals war es die richtige Entscheidung.

Anstatt meine Memoiren zu schreiben, beabsichtige ich, den konzeptionellen Rahmen, der mich im Verlauf meines ganzen Lebens geleitet hat, darzulegen und weiter zu entwickeln. Da abstrakte Ideen schwer zu vermitteln sind, wähle ich einen autobiografischen Ansatz. Das hat einen großen Nachteil. Ich werde nicht vermeiden können, gelegentlich meine ureigene Sicht der Dinge zum Besten zu geben. Wenn man seine Autobiografie schreibt, gibt es niemand anders, der das übernimmt.

Wenn ich sage, dass ich meine Ideen darlegen und entwickeln will, denke ich an zwei klar abgegrenzte Ziele. Ob sie nun richtig sind oder nicht, sei dahingestellt, jedenfalls glaube ich, dass ich einige wichtige Erkenntnisse gewonnen habe, und ich möchte sie meinen Lesern gerne mitteilen. Gleichzeitig bin ich mit Themen konfrontiert, für die es keine Parallelen in der Vergangenheit gibt, und ich verspüre das Bedürfnis, sie besser zu verstehen. Das erfordert sowohl ein Studium der aktuellen Probleme als auch eine Überprüfung und Weiterentwicklung des konzeptionellen Rahmens, den ich verwende. In der Vergangenheit habe ich diesen Rahmen als Leitfaden für mein aktives Handeln verwendet. Jetzt, da ich 75 Jahre alt bin, ist der Rahmen für weitere Aktivitäten begrenzt. Ich wünsche mir, dass dieses Buch nicht nur mir, sondern auch anderen Menschen bei ihren Bemühungen dient, die Welt zu einem besseren Lebensraum zu machen.

Zu den Problemen, die mich heute beschäftigen, gehören der Krieg gegen den Terror, der Umgang mit Diktatoren wie Saddam Hussein, die Förderung der Demokratie, die Beseitigung der Armut sowie das Problem der globalen Klimaerwärmung und der Verbreitung von nuklearen Massenvernichtungswaffen. Für einige Probleme sehe ich mögliche Lösungen, andere sind überaus frustrierend.

Am meisten frustrieren mich die fundamentalen Fehlannahmen, welche die Vereinigten Staaten in den letzten Jahren bestimmt haben. Fehlannahmen beziehungsweise falsche Vorstellungen spielen nach meiner Weltsicht eine herausragende Rolle. Ich sehe in ihnen die ursächlichen Faktoren, die den Geschichtsverlauf prägen. Und ich betrachte die offene Gesellschaft als eine erstrebenswerte Form der gesellschaftlichen Organisation, genau wegen ihrer Fähigkeit, Fehlannahmen zu korrigieren. Wie ist es möglich, dass ausgerechnet die älteste und erfolgreichste offene Gesellschaft ein Opfer von Fehlannahmen geworden ist?

In meinem letzten Buch *The Bubble of American Supremacy* habe ich versucht, die Bush-Regierung dafür verantwortlich zu machen. Ich habe den Krieg gegen den Terror und die Invasion in den Irak als temporäre Aberrationen bezeichnet, die in den nächsten Wahlen korrigiert werden würden. Aber Präsident Bush wurde wieder gewählt. Ich muss nun tiefer nachhaken und erforschen, was mit der modernen amerikanischen Gesellschaft nicht stimmt. Das ist es, was ich mit diesem Buch zu tun versuche.

Meine These lautet, dass die USA zu einer „Wohlfühlgesellschaft“ geworden sind, die nicht bereit ist, sich mit der unangenehmen Realität auseinanderzusetzen. Das ist der Grund, warum die Öffentlichkeit von der Bush-Regierung auf so verhängnisvolle Weise in die Irre geführt werden konnte. Solange sich diese Wohlfühlhaltung nicht ändert, sind die USA dazu verurteilt, ihre Vormachtstellung in der Welt zu verlieren. Und das wird nicht nur für die USA selbst, sondern für die ganze Welt schwerwiegende Konsequenzen haben.

Um meine These zu untermauern, muss ich weit ausholen und mit der Erforschung der Beziehung zwischen dem Denken und der Realität beginnen. Das wird eine abstrakte philosophische Diskussion sein, aber wenn ich Recht mit der Behauptung habe, dass Fehlannahmen eine wichtige Rolle in der Geschichte spielen, komme ich um diese Diskussion nicht umhin. Ich wage die These, dass unser Verständnis der Realität von Natur aus nicht perfekt ist und alle von Menschen geschaffenen Konstrukte in irgendeiner Weise fehlbar sind.

Offene Gesellschaften erkennen die eigene Fehlbarkeit, geschlossene Gesellschaften leugnen sie. Die USA sind eine offene Gesellschaft, aber die Menschen sind nicht sehr vertraut mit philosophischem Gedankengut, und sie verstehen die Prinzipien einer offenen Gesellschaft nicht in ihrem gesamten Umfang. Das ist der Grund, warum sie sich in die Irre haben führen lassen. Um dieses Argument zu verteidigen, muss ich das Konzept der offenen Gesellschaft erläutern.

Ich habe die philosophische Diskussion im ersten Teil des Buches so lesbar wie möglich gestaltet, und das wird dazu beitragen, die Argumente aus dem zweiten Teil des Buches noch gewichtiger zu machen. Ich werde darlegen, dass die Wahrheit nicht so offensichtlich ist, wie die Gründungsväter dachten, als sie die Unabhängigkeitserklärung unterzeichneten. Wir haben seitdem entdeckt, dass sich die Wahrheit manipulieren lässt. Um die Suche nach der Wahrheit fortzuführen, müssen wir erkennen, dass falsche Metaphern und andere Fehlinterpretationen unbeabsichtigte und unangenehme Konsequenzen haben können. Dieses Bewusstsein fehlt einem großen Teil der Wählerschaft. Diejenigen, die nicht an diesen Argumenten interessiert sind, können direkt zum zweiten Teil des Buches übergehen.

Im zweiten Teil widme ich mich den Problemfeldern, die ich zu diesem Zeitpunkt der Geschichte als die bedrohlichsten ansehe: die gegenwärtige Gefährdung der USA als offene Gesellschaft, das Versagen der EU als offene Gesellschaft, die Schwierigkeiten bei der Verbreitung der Demokratie, das Fehlen einer legitimierten internationalen Gemeinschaft, die in der Lage und verantwortlich dafür wäre, eine Schutzfunktion zu übernehmen, die globale Energiekrise und die Verbreitung nuklearer Massenvernichtungswaffen. Ich kann nicht dieselbe Gültigkeit für meine Standpunkte zu diesen Themen reklamieren, wie für den zugrunde liegenden konzeptionellen Rahmen. Das würde ihn entwerten. Als an den Geschehnissen Beteiligter kann ich nicht vermeiden, dass meine persönliche Meinung stets einfließt. Das lässt sich schon an der Auswahl der Problemfelder erkennen.

Nachfolgend eine grobe Skizzierung meines Hauptarguments, dem der zweite Teil des Buches gewidmet ist: Die USA sind in die Hände extremistischer Ideologen gefallen, die von Vizepräsident Dick Cheney und Verteidigungsminister Donald Rumsfeld angeführt werden, die beide daran glauben, dass die Wahrheit erfolgreich manipuliert werden kann. Sie haben einen wiedergeborenen Präsidenten und eine Wohlfühlgesellschaft erfolgreich manipuliert. Aber es gibt eine Realität, die ihr Verständnis übersteigt und ihre Politik kontraproduktiv hat werden lassen. Die Ursache der Probleme ist eine falsche Metapher – der Krieg gegen den Terror. Dieser Krieg hat unserem Image in der Welt verheerenden Schaden zugefügt und bedroht unsere offene Gesellschaft im eigenen Land. Und dennoch wird er immer noch als natürliche Antwort auf den 11. September akzeptiert. Ich werde den Schaden ausführlich darstellen und argumentieren, dass er durch eine ganz bewusste Fehlinterpretation zum größten Teil selbst herbeigeführt wurde. Wir können nicht damit beginnen, den Schaden zu beheben, solange wir uns nicht eingestehen, dass der Krieg gegen den Terror eine falsche Metapher ist. Mit der Rückkehr zur Politik vor dem 11. September allein ist es nicht getan. Wir müssen erkennen, dass wir als Supermacht eine besondere Verantwortung tragen. Neben dem Schutz unserer nationalen Interessen müssen wir die Führungsrolle beim Schutz der kollektiven Interessen der gesamten Menschheit übernehmen. Ich werde im Verlauf des Buches näher ausführen, was diese Aufgabe beinhaltet.

Die Macht des Menschen über die Natur hat immer weiter zugenommen, die Fähigkeiten der Menschen zur Selbstregierung sind jedoch dahinter zurückgeblieben. Es gibt auf absehbare Zeit keine andere Nation auf der Welt, die den Platz der USA einnehmen könnte. Wenn die USA darin versagen, die richtige Art der Führung auszuüben, kann das darin enden, dass sich unsere Zivilisation selbst zerstört. Das ist die unangenehme Realität, der wir ins Auge blicken müssen.